



Der Himmel über Offenbach

„Der Report von Imre Grimm („Die Hölle am Himmel“ zum Thema Flugverkehr, FR-Tagesthema vom 9. Juli, Anmerkung der Redaktion) macht eindrucksvoll das ganze Elend des Luftverkehrs deutlich. Wer will denn da eigentlich noch in den Himmel kommen? Statt eines Leserbriefs sende ich Ihnen dieses Mal nur ein Foto, das ich in den frühen

Morgenstunden vom Dach unseres Hauses aus in Offenbach, Ortsteil Bürgel, gemacht habe. Im letzten Jahr hatten wir 512 000 Flugbewegungen. Was ist dann erst am Himmel los, wenn die 702 000 im Planfeststellungsbeschluss vom Dezember 2007 genehmigten Flüge Wirklichkeit werden?“

HANS SCHINKE, OFFENBACH

Wir wissen längst, was eigentlich zu tun ist

Weltbevölkerungstag: „Wir müssen bei uns anfangen“ u. „Immer älter, immer mehr“, FR-Tagesthema vom 11. Juli

Die Mehrheit will keine Bescheidenheit

Der Experte Schneidewind zeigt sich am Ende des Interviews zu den ökologischen Folgen des Bevölkerungswachstums in Bezug auf die sozialen und ökologischen Entwicklungen optimistisch. Er begründet dies mit den intensiven Debatten über die Städte der Zukunft, die Ernährung und die Demonstrationen der Jugendbewegung „Fridays for future“. In meinem Wesen bin ich eigentlich ein Optimist und müsste ihm zustimmen, aber bei nüchterner Betrachtung der Realitäten komme ich leider zu anderen Schlüssen. Weder die Parteien, Regierungen und Unternehmen noch die Bevölkerung in ihrer Mehrheit sind bereit und willens, die notwendigen Konsequenzen zu ziehen.

Seit in den 70er Jahren der Club of Rome von den Grenzen des Wachstums sprach, wissen wir, was eigentlich zu tun ist – aber die Mehrheit tut es doch nicht: Die Wohnungen und Autos werden immer größer, wir fliegen immer häufiger und länger, Einwegverpackungen und Plastikummüll nehmen immer mehr zu, die Steuerungsrechte, unsichere Arbeitsplätze und schlechte Löhne zu Lasten der kleinen Leute und der Dritten und Vierten Welt wachsen. Die Regierungen setzen auf Appelle, also Freiwilligkeit, oder den Preis bzw. so etwas wie die CO₂-Steuer zu Lasten der einfachen Bevölkerung. Eine solche marktkonforme Demokratie bringt keine grundsätzliche neue Weichenstellung, wie sie sich der Experte Schneidewind erhofft. Aber was hilft?

Ich habe da eine strenge Haltung. Wenn ein Handeln als falsch für unsere Existenz und den sozialen Zusammenhalt erkannt worden ist, dann muss dieses Handeln verboten werden. Da muss tatsächlich – allerdings demokratisch legitimiert – autoritär entschieden werden: Kohlekraftwerke, maximal zwei Flüge pro Jahr, Einwegverpackungen, Plastikeinschweißung, Massentierhaltung, Nachtflüge, Besteuerung von Internetriesen, entschlossener Kampf gegen Steuerflucht, Pflicht zur vollen Nennung des Namens in den sozialen Medien, Verbot des Exports von Waffen in Krisenregionen und an undemokratische Staaten ...

Das alles kommt m.E. aus zwei Gründen nicht: 1. Die Mehrheit der Bevölkerung will keine Bescheidenheit und keine Autorität des Staates gegen absolut schädliches Verhalten. 2. Geld, also das Kapital, regiert die Welt im Sinne der Geldvermehrung und der Freiheit des Kapitals.

Schade, dass die überaus starken Bemühungen der ökologischen, sozialen und friedensbewegten Menschen, zu denen ich mich auch zähle, keine Chance auf Durchsetzung auf nationaler und internationaler Ebene haben.

Ullrich Horstmann, Gudensberg

Wir sollen wir so viele Menschen ernähren?

Im Artikel zum Thema des Tages „Weltbevölkerungstag“ wird auf den 29. Juli 2019 als Erdüberlastungstag hingewiesen, an dem die Ressourcen der heute lebenden Menschen auf der Erde für dieses Jahr aufgebraucht sind.

Der Rest des Jahres müsste Hunger und Durst, letztlich Tod bedeuten. Aber wir leben weiter und zehren damit von Rohstoffen, die unsere Kinder nicht mehr zur Verfügung haben werden.

Dies ist ganz besonders gravierend für Rohstoffe, die unsere Ernährung betreffen. Metalle sind vielfach austauschbar für technische Prozesse; alle sind z.B. elektrisch leitend. Die Elemente unserer Nahrungsmittel sind C, H, O, N, S, P und weitere Spurenelemente. Viele Verbindungen der ersten fünf Elemente sind gasförmig und verbreiten sich so als CO₂, H₂O, NO_x und SO₂ über den Erdball. Doch Phosphor, hauptsächlich in Form des Phosphates, ist im Erdreich in festen Verbindungen gelagert und so nur bergmännisch zu erschließen; gasförmige Stoffe gib es nicht. Als Mineraldünger steigern wir heute mit Phosphat die Ernten auf den Feldern. Was wird, wenn diese Phosphatlager aufgebraucht, besser ausgebeutet, sind? Man geht davon aus, dass dies in weniger als 100 Jahren der Fall sein wird. Dann haben wir keine Phosphatvorräte mehr, um unsere Pflanzen – und letztlich uns – zu versorgen, indem wir ihre Leistung steigern. Wir haben Phosphat gleichmäßig auf dem Acker verteilt; es versickert im Boden und wir können es nicht mehr zurückholen. Wie sollen dann noch zehn Milliarden Menschen ernährt werden? Haben Global Footprint Network und seine Forscher dies berücksichtigt und im Blick?

Jürgen Hoffmann,
Oestrich-Winkel

Diskussion: frblog.de/co2steuer



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

Fetisch Arbeitsplätze

Gastbeitrag: „Waffenexporte und Diplomatie“, FR-Meinung vom 9. Juli

Es ist ein bedrückendes Forschungsergebnis, dass die deutschen Regierungen, an denen die SPD beteiligt war, die höchsten Rüstungsexporte erreichten. Wenn man die negativen Auswirkungen dieser Exporte (Jemenkrieg) und ihre Folgen (Not, Elend, Rekord bei Flüchtlingszahlen) – auch für unser Land – betrachtet, kann man nur staunen, dass tatsächlich immer noch das Arbeitsplatzargument nach dem Motto „Wir müssen leider weiter am Ast sägen, auf dem wir sitzen, weil wir sonst Arbeitsplätze gefährden“ herangezogen wird, und das auch noch in Zeiten steigenden Mangels an Fachkräften. Wie naiv die Vorstellung ist, dass durch Waffenexport gegenseitige Abhängigkeitsverhältnisse entstehen, durch die die Regierungen der belieferten Länder positiv in ihrer Menschenrechtspolitik beeinflusst werden können, sieht man z.B. an den „Erfolgen“ hinsichtlich der Menschenrechtslage bei unserem Großkunden Saudi-Arabien.

Hans-Hermann Büchsel, Heidelberg

Erstaunliche Wassermenge

Zu: „Problemstoff Trinkwasser“, FR-Wissen vom 5. Juli

Gemäß dem bekannten Motto „Kleinvieh macht auch Mist“ lässt sich folgendermaßen einfach und effektiv viel Wasser sparen. Dieser Tipp richtet sich vor allem an Gartenbesitzer und Menschen mit Balkonpflanzen. Wir stellen in Bad und besonders Küche Schüsseln unter alle Wasserhähne und sammeln hier das Wasser vom z.B. Gemüsewaschen, Spülen von Geschirr, das nicht unbedingt mit Spülmittel gewaschen werden muss. Auch Hände wäscht man nicht immer mit Seife. Auf diese Weise kommen im Laufe eines Tages erstaunliche Mengen Wasser zusammen, die nicht im Kanal landen, sondern fürs Gießen benutzt werden können. Das spart so einiges an Gießwasser, was sonst aus dem Trinkwasserhahn genommen würde.

Ulrike Kannenberg, Hofheim/Ts

FR ERLEBEN

Bascha Mika diskutiert mit Prof. Ulrich Raulff, der soeben zum neuen Präsidenten des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa) ernannt worden ist, und Fritz Kuhn (OB Stuttgart, Grüne) „Zur Kritik der politischen Sprache“: Wie hat sich politische Rede in den vergangenen Jahren verändert?

23. Juli 2019, 18 Uhr
Rathaus Stuttgart, Marktplatz 1, Großer Saal

Stephan Hebel lädt wieder ein zu „Hebels aktueller Stunde“ mit Vortrag und Diskussion zu politischen Themen. Einlass ab 18 Uhr.

5. September, 19 Uhr
Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt

Lutz „Bronski“ Büge stellt seinen neuen Roman „Incubus - Virenkrieg III“ vor und liest daraus. Anlässlich der Neuerscheinung gibt es Crémant. Eintritt frei, Eine Veranstaltung von Pro Lesen e.V.
19. September, 19.00 Uhr
Bibliothekszentrum Sachsenhausen, Hedderichstr. 32, Frankfurt

Bernd Hontschik liest aus seinem Buch „Erkranken schadet der Gesundheit“, das auf seinen Kolumnen für die FR beruht. Anschließend Diskussion.

24. Oktober, 18.30 Uhr
Bürgerinstitut, Oberlindau 20, Frankfurt

SORRY

Heute in unserer beliebten Serie „Die FR und die Geografie“: Wo liegt die Saragossasee? Von der war nämlich in der Kolumne „Die Natur schlägt zurück“ (13.7., S.10) die Rede. Man kann sich die Finger wundgoogeln: Alle Suchmaschinen leiten zuverlässig auf „Sargassosee“ weiter, ein Meeresgebiet des Atlantik östlich von Florida. Dies wiederum ist jedoch der FR-Korrektursoftware anscheinend unbekannt. Jedenfalls korrigiert es „Sargasso“ zu „Saragossa“. Es braucht wohl dringend einen Crashkurs in Sachen Geografie.